

# HANNEJUSCHTWEG



## Der Mann, der die Augen auf dem Teller liegen hat

Vor Zeiten machte ein Wilderer dem Förster des Freiherrn von Hagen zu Büschfeld viel zu schaffen. Nicht nur bei Nacht, oft auch bei Tage knallte es einmal hier, einmal dort in den herrschaftlichen Wäldern. Endlich hatte er ihn doch verwischt. In 50 Meter Entfernung sah er ihn, wie er gerade ein Reh ausweidete. Vorsichtig schlich er sich näher, die Büchse schussbereit vorhaltend. Doch da bemerkte ihn der Spitzbube. Wie der Blitz ergriff er seinen Stutzen und schoss ihm die volle Ladung einer Schrotpatrone ins Gesicht, noch ehe der Jäger sich entschloss zu schießen. Der Getroffene stürzte zu Boden und blutete aus unzähligen Wunden. Als er die Augen öffnen wollte, war dunkle Nacht um ihn. Mit Schrecken merkte er, dass ihm die Augen erloschen, dass er erblindet war. Da rief er laut um Hilfe. Der Spitzbube hatte sich davongemacht, und es dauerte lange, bis Leute kamen, die dem Verwundeten halfen und ihn nach Hause brachten.

Der Übeltäter konnte nicht gefasst und zur Rechenschaft gezogen werden, obwohl der Förster ihn mit Namen nennen konnte. Der ist nämlich flüchtig geworden und hauste fortan unstet in den Wäldern. Sein böses Gewissen trieb ihn



wiederholt an die Stätte seiner Gräueltat, aber fassen konnte man ihn nicht, denn er war gleich wieder verschwunden.

Viele Jahre danach traf es sich, dass Leute einem Manne begegneten, der die Augen auf einem Teller liegen hatte und erbarmungsvoll jammerte und stöhnte. Da sagte man: Das ist der Wilderer! Jetzt hat er seine Strafe, indem er selber blind ist und die eigenen Augen auf einem Teller vor sich hertragen muss. Entsetzt liefen die Leute davon, wenn sie ihm im Walde begegneten. Auch ist er schon oft nachts beim "Weißenkreuz" gesehen worden. Zur Sühne für seine Untat muss er ruhelos in unsern Wäldern irren, wer weiß wie lange, bis Gott seine arme Seele erlöst und ihn von dem Fluche befreit.

**Die Geschichte haben wir dem Heimatbuch von Matthias Müller entnommen. Dem früheren Rektor der Volksschule Nunkirchen gebührt das Verdienst, die bislang nur mündlich überlieferten Sagen feinfühlig und mit sehr viel Sprachwitz niedergeschrieben zu haben. Sein Heimatbuch aus dem Jahre 1957 ist seit langem vergriffen. Sie können es aber im Internet nachlesen. Den Link finden Sie unter [www.hannejuschtweg.de](http://www.hannejuschtweg.de).**